

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Band: 189 (2023)

Heft: 9

Artikel: Die ukrainische Gegenoffensive stösst auf zunehmenden russischen
Widerstand

Autor: Gubler, Hans Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1052790>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die ukrainische Gegenoffensive stösst auf zunehmenden russischen Widerstand

Die Ukraine hat Mitte Juni eine Gegenoffensive gestartet, die aber nur langsam vorankommt. Eine veränderte russische Taktik verbunden mit einem verbesserten Waffeneinsatz macht einen raschen, entscheidenden Sieg der ukrainischen Truppen eher unwahrscheinlich. Es droht ein langwieriger Zermürbungskampf.

Hans Peter Gubler

Die russischen Streitkräfte konnten bisher den Vormarsch der ukrainischen Truppen mit Hilfe der vielschichtigen Verteidigungsanlagen und ausgedehnten Minenfelder erfolgreich behindern. Russland soll gemäss ukrainischen Berichten zudem taktische Umgruppierungen vorgenommen haben. An Stelle der schwerfälligen Kampfbataillone sollen nun kleinere Ad-hoc-Kampfformationen eingesetzt werden. Unterstützt werden diese Kampfgruppen durch Kampfhelikopter, Kamikazedrohnen, Artillerie sowie weitreichende Panzerabwehrwaffen. In einem Bericht des britischen Verteidigungsministeriums heisst es, dass Russland mit dieser Taktik vor allem in der Anfangsphase der ukrainischen Gegenoffensive einen gewissen Erfolg erzielen konnte.

Offensichtlich zielt die neue russische Taktik in erster Linie auf die Zerstörung westlicher Waffen und Gerätesysteme, die der Ukraine von europäischen Ländern und den USA zur Verfügung gestellt worden sind. Zu den weiteren russischen Verbesserungen, die in dem Bericht erwähnt werden, gehören eine bessere thermische Tarnung der russischen Kampffahrzeuge sowie ein beschleunigter Einsatz der Artillerie und Panzerabwehrwaffen dank einer verbesserten Zielaufklärung mit Drohnen. Allerdings weist derselbe Bericht auch auf weiterhin erhebliche Probleme hin, mit denen Russland konfrontiert ist. Insbesondere haben die russischen Streitkräfte mit überlasteten Einheiten und einem akuten Mangel an Munition zu kämpfen. Die Moral der russischen Truppen soll weiterhin schlecht

sein, es herrscht Versorgungsmangel und die Koordination zwischen den Einheiten und Kampfgruppen ist nach wie vor mangelhaft.

Einsatz russischer Kamikazedrohnen

Seit Mitte dieses Jahres hat Russland den Einsatz von kostengünstigen, aus eigener Produktion stammenden Selbstmorddrohnen verstärkt. Im Unterschied zu den iranischen Kampfdrohnen der Typen Shahed-131 und Shahed-136, die vor allem ukrainische Infrastrukturziele angreifen, werden die russischen Lancet-Drohnen gegen militärische Ziele eingesetzt. Diese Kamikazedrohnen werden von der russischen Firma Zala Aero Group produziert, die zum Kalaschnikow-Konzern gehört. Gemäss russischen Angaben wurde ab Juli dieses Jahres die Produktion von Lancet-Drohnen verdreifacht, was auf eine erhebliche Steigerung der Produktionsanstrengungen in diesem Bereich hinweist.

Die weiterentwickelte Lancet-3 ist die grösste Version dieser Drohnenfamilie. Die Flugkörper werden von einem Katapult gestartet und sind so konzipiert, dass sie über einem Zielgebiet kreisen und selbständig ihre Ziele aussuchen. Die Lancet-3 sind mit Kameras und anderen Sensoren ausgestattet, die es ihnen ermöglichen, Ziele zu lokalisieren, diese zu verfolgen und selbständig zu bekämpfen. Die Lancet-3 ist mit einem hochexplosiven Splittergefechtsskopf von 4 kg Gewicht ausgestattet. Das System hat eine Reichweite von bis zu 40 km und eine Verweilzeit über dem Zielgebiet von bis zu 40 Minuten. Gemäss britischen Angaben wurden bisher diverse vom Westen gelieferte Waffen- und Gerätesysteme mit solchen Drohnen zerstört, unter anderem Schützenpanzer Bradley, Selbstfahrgechütze Caesar, Flab-Systeme und ein Überwachungsradar TRLM-4 des Luftverteidigungssystem Iris-T.

Gemäss Informationen der Firma Zala soll die Produktion einer neuen Generation von Lancet-Drohnen angelaufen sein. Vorgesehen sind Mehrfachstartvorrichtungen, mit denen der Einsatz von Drohnenschwärmen ermöglicht wird. Mit diesem Drohnenschwarmkonzept sollen gezielte Angriffe ge-

gen Gruppenziele, das heisst gegnerische Angriffsverbände geführt werden.

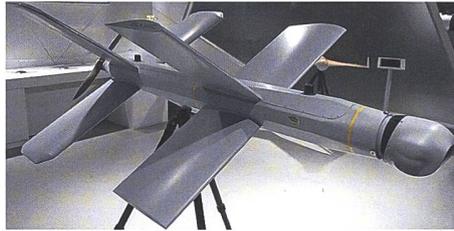
Kampfhelikopter und Fernverminungen

Nach Angaben des britischen Verteidigungsministeriums hatten die russischen Truppen zu Beginn der ukrainischen Offensive ihre Kampfhelikopterkräfte verstärkt. In der Folge konnten sie einen vorübergehenden Vorteil verschaffen und mit den Kampfhelikoptern Ka-52 die ukrainischen Truppen empfindlich treffen. Die Ka-52 können unter anderem auch mit weitreichenden Lenkwaffen Vikhr (Nato Codename AT-16) bewaffnet werden. Vikhr hat eine maximale Reichweite von bis zu 10 km, die sich nachts auf 5 bis 6 km verringert. Sein Tandem-Hohlladungsgfechtsskopf kann auch die Panzerung westlicher Kampfpanzer durchdringen.

Anfänglich waren die ukrainischen Angriffstruppen diesen Helikoptern fast machtlos ausgesetzt. Mit der späteren Zuführung von mobilen, geschützten Flab-Systemen, darunter auch von erbeuteten russischen Waffen, konnte diese Bedrohung etwas reduziert werden. Russland soll zudem weiterhin grossräumige Fernverminungen durchführen. Mit den Streuminensystemen ISDM Zemledelye (siehe auch ASMZ Nr. 5/2023, Seite 6) werden die ukrainischen Angriffsbemühungen bekämpft und deren Vorstösse an die russischen Hauptverteidigungslinien behindert, wobei in einigen Kampfabschnitten die Dichte an verlegten Minen die in der russische Minendoktrin festgelegten Zahlen um ein vielfaches übertreffen soll.

Neue mobile Panzerabwehrsysteme

Wie Video-Auswertungen zeigen, setzen die russischen Truppen zur Bekämpfung der ukrainischen Kampffahrzeuge zunehmend leistungsfähige, meist kampffahrzeuggestützte Panzerabwehrwaffen ein. Erkannt wurden die PAL-Systeme Khrizantema-S (AT-15) und diverse Varianten des PAL-Systems Komet (AT-14). Khrizantema-S soll aktuelle und auch zukünftige Generationen von Kampfpanzern zerstören können und



▲ Russland hat die Produktion von Kamikazedrohnen Lancet stark erhöht. Bild: Tass

◀ Dieser Kampfroboter Marker ist mit Panzerabwehrwaffen bewaffnet. Bild: RIA Novosti



▲ Ukrainische Truppen setzen erbeutete Pantsir-S1 gegen russische Kampfhelikopter ein.
Bild: ukrainian ministry of defense

▶ Hochfahrbare Abschussvorrichtung mit PAL AT-14 Kornet auf einem Kampfschützenpanzer BMP-3.
Bild: russian ministry of defense



wird auch zur Bekämpfung langsamer und tief fliegender Luftziele wie Helikopter eingesetzt.

Am häufigsten und auch gefährlichsten sind die Gefechtsköpfe des PAL-Systems Kornet, die entweder ab tragbaren Abschussvorrichtungen oder ab diversen Plattformen auf Rad- und Raupenfahrzeugen eingesetzt werden. Die Raketen sind drahtgelenkt und verfügen über einen hochexplosiven HEAT-Gefechtskopf mit Tandemladung. Das mobile PAL-System Tigr-M ist mit insgesamt 16 PAL Kornet-D ausgestattet, die jeweils unabhängig voneinander aus dem Fahrzeug

hochgefahren und eingesetzt werden können. Jedes Trägerfahrzeug verfügt über individuelle optische Überwachungs-, Verfolgungs- und Lenksysteme. Vor kurzem sind bei den russischen Truppen in der Ukraine auch PAL-Werfer Kornet-D auf Kampfschützenpanzer BMP-3 sowie auf Luftlandepanzer BMD-4 erkannt worden.

Kampfroboter zur Panzerbekämpfung

Laut Informationen der russischen Presseagentur RIA Novosti soll die russische Ar-

mee diesen Herbst bereit sein, ihr Kampfrobotersystem Marker in der Ukraine einzusetzen. Marker ist die neueste Generation aus den diversen russischen terrestrischen Kampfroboterentwicklungen. Das ferngesteuerte Kampffahrzeug ist mit einer Waffenstation ausgestattet, die auch mit PAL des Typs Kornet bewaffnet werden kann.

Die russische Verteidigungsindustrie soll derzeit den schnellen Start einer Serienproduktion von Robotersystemen anstreben. Ziel soll es sein, diese fortschrittlichen Kampfmittel zeitnah in den ukrainischen Kampfgebieten einzusetzen. Durch die Beschleunigung von Produktion und Lieferung will angeblich die Industrie die Fähigkeiten der russischen Streitkräfte verbessern und die Effektivität ihrer Missionen maximieren. Allerdings ist fraglich, ob dieses Vorhaben in so kurzer Zeit umgesetzt werden kann.

Russische Taktik im Wandel

Die russischen Truppen stehen unter Druck und versuchen mit allen noch verfügbaren Kampfmitteln die auf verschiedenen Achsen geführten Angriffsoperationen der Ukraine zu bekämpfen und möglichst aufzuhalten. Dazu kommen neue Waffen, die primär zur Bekämpfung der vom Westen gelieferten Kampffahrzeuge und Artilleriesysteme eingesetzt werden.

Die Intensivierung des Kampfdrohneinsatzes zur Unterstützung der eigenen Truppen markiert einen Wandel in der Taktik der russischen Armee. Ihr Schwerpunkt richtet sich auf die Neutralisierung der westlichen Kampfmittel, die von ausländischen Streitkräften der Ukraine zur Verfügung gestellt worden sind. Aufgrund ihrer verbesserten Fähigkeiten stellen diese Mittel eine erhebliche Bedrohung für die ukrainischen Truppen dar.

Die veränderte russische Taktik sowie die verbesserte Bewaffnung dürften es für die Ukraine schwierig machen, einen schnellen, entscheidenden Sieg zu erringen. Angesichts dieser Herausforderungen wird auch die ukrainische Armee zusammen mit ihren internationalen Verbündeten ihre Verteidigungsstrategien anpassen müssen, um diesen fortgeschrittenen Bedrohungen entgegenzuwirken. ■



Oberstleutnant aD
Hans Peter Gubler
3045 Meikirch